

Neur Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nedra a. U.

Fr. 25.

Nedra, Mittwoch, 28. März 1900.

13. Jahrgang.

Die Brügelsage.

Die Boeren, welche die Boeren von der ihnen durch die englische Uebermacht angezwungenen neuen Art des Kampfes, dem Guerrillakrieg, in den letzten Tagen abgelegt haben, sind vollständig zu ihren Gewinnen gelangt. Sie haben verschiedene englische Detachements geschlagen, so Namer nördlich von Mafeking und Gatare südlich von der Orange-Freistaat. Ob sich aber damit vollständige Erfolge erzielen lassen, die eine Wendung der Gesamtlage herbeiführen, muß doch bezweifelt werden.

Mit der Einnahme von Bloemfontein hat Lord Roberts sein erstes Operationsziel erreicht. Er zeigt sich als umsichtiger General dadurch, daß er in nördlicher Richtung zurückgehenden Boeren nicht ohne weiteres nachstürmt, sondern sich zunächst sein Kriegsziel für den zweiten Teil der Operationen in sorgfältiger Weise vorbereitet. Die Verlegung seiner Verbindungen nach der über Springsfontein führenden mittleren Bahnhalle, die Passierung des südlichen Orange-Freistaats, sowie die Ausrüstung der dort sich darbietenden Hülsenkörner mit einige Zeit, welche Wochen, in Anspruch nehmen; zur Sicherung der weiteren Operationen gehört auch die Niederwerfung des Aufstandes im Gebiet von Prieska, die Lord Buller gelungen zu sein scheint.

Eine Proklamation von Lord Roberts fördert allen Freistaaten, welche ihre Waffen niederlegen, und den folgenden Eid schwören, unbedingte Niederlage auf ihre Waffen zu. „Ich schwöre, während des gegenwärtigen Krieges die Waffen nicht gegen die britische Regierung zu erheben, noch irgend einen Mitglied der republikanischen Streitkräfte zu leisten, oder Informationen über die britischen Truppen zu geben. Ich schwöre ferner, daß ich ruhig bis zum Ende des Krieges auf meiner Farm bleibe. Ich weiß, daß, wenn ich diesen Eid in irgend einer Hinsicht breche, ich Verurteilung nach Kriegesrecht zu erwarten habe.“

Wenn auch die englischen Depeschen zweifellos tendenziös gefärbt sind, so wird man doch nicht zweifeln können, daß die Proklamation teilweise von Erfolg gewesen ist.

Jedenfalls muß Roberts auch auf Verstärkungen an Truppen, auf Nachschub von Pferden und andern Transportmitteln, von Mafeking und Pretoria warten. Die Heranzückung der auf der Ueberfahrt befindlichen 8. Division ist um so wichtiger, als zur Zeit in den Spitalbergen der Kapkolonie rund 17 000 verwundete und kranke Engländer liegen und die Division Warren in Natal, die bereits mit ihrer Versammlung begonnen hatte, Gegenbefehl erhalten hat und bei der Heranzückung Willens verweigert hat. Es heißt, General Buller habe den wässigen Abzug der Boeren aus Natal seinem Oberkommandierenden gemeldet, habe dann aber die unwillkürliche Entdeckung gemacht, daß er sich getraut habe. Bei dem hauptsächlich für letztere geplanten gemeinsamen Vorgehen der englischen Armeen fällt ihm möglichweise abermals die unüberwindliche Aufgabe zu, durch verlustreiche Angriffe auf feste Positionen einen Teil der Boeren von dem Schanzplatz der Hauptentwässerung fernzulassen.

Abobes hat in einem eingehenden Interview einem englischen Journalisten gegenüber seine Unzufriedenheit mit der Rolle zu erkennen gegeben, die er während der Belagerung von Kimberley neben dem militärischen Vorkämpfer gespielt habe. Unzufriedenheit über die Unfähigkeit und Unvorsichtigkeit der letzteren scheint danach tatsächlich vorzuliegen zu sein, man wird aber nicht verkennen dürfen, daß den Ansprüchen von Abobes, der sich nahezu auf den gefährlichsten Verstandesvermögen Englands hinausprojiziert, doch schwer zu genügen sein mochte.

An der Nordgrenze von Transvaal hatte eine englische Abteilung unter Oberst Munier im ersten Teil des Krieges einige Aufmarschposten mit Boeren gehabt, deren Zweck und Zusammenhang nicht zu erkennen war. Es ist wohl dem Sinn nach das neue Oberkommando zurückzuführen, daß dieser Abteilung in dem Einfall von Mafeking ein bestimmtes Operationsziel angewiesen wurde. Der Entlassungs-

besen Erfolg von den Engländern schon als sicher angenommen wurde, scheint indes gescheitert zu sein; bei der auf das höchste gezeichneten Not der Verteidiger, die seit 5 1/2 Monaten eingeschlossen sind, ist daher die Kapitulation von Mafeking in der nächsten Zukunft wahrscheinlich.

Im übrigen verstreuen glaubhafte Berichte, daß in Transvaal nicht nur ungeschwächter Kampfesmut, sondern auch volle Siegesvermutlichkeit herrsche und daß man dort von dem entscheidenden Verlauf des Krieges keineswegs zurückläßt ist. Man warte sich von vornherein darüber klar gewesen, daß trotz der anfänglichen Erfolge die Entscheidung auf dem Boden der Republik selbst fallen würde.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung stand die dritte Beratung des Gesetzes betreffend die Patentämter.

In der Generaldiskussion gibt Abg. Schmitz (fr. Sp.) die Erklärung ab, daß bei der Lage der Dinge sich nicht um die Verhandlung erörtern könne, da dieselbe nur darauf abziele, eine neue privilegierte Stelle zu schaffen.

Abg. Verbeke (sen.) erklärt, seine Freunde würden sich für das Gesetz stimmen, obwohl auch sie Bedenken gegen Einzelheiten hätten und keineswegs übereinstimmend seien könnten, daß die Beschäftigten zweier Jahre ein gelehriges Meisterschaftsdienst hätten.

Abg. Hoffmeister (fr. Sp.) ist ebenfalls bezweifelnd, trotz einiger Bedenken wegen verschiedener Bestimmungen, für das Gesetz zu stimmen.

Abg. Verbeke (sen.) erklärt, seine Freunde würden sich für das Gesetz stimmen, obwohl auch sie Bedenken gegen Einzelheiten hätten und keineswegs übereinstimmend seien könnten, daß die Beschäftigten zweier Jahre ein gelehriges Meisterschaftsdienst hätten.

Abg. Niermann von Sonnenberg (Anst.) berichtet auf die Wiederholung des Vortrages der zweiten Lesung, daß die Bedeutung des Gesetzes für die Eintragung in die Liste der Patentämter sei.

Damit schließt die Generaldiskussion. — In der Spezialdiskussion wird das Gesetz ohne wesentliche Änderungen angenommen.

Eine Diskussion wird sodann in dritter Beratung angenommen das Gesetz über die Verstromung der Energie durch elektrische Kraft. In der Generaldiskussion über die Kommissionen wird auch die Diskussion über die Kommissionen über den Kommissionsantrag und über die Kommissionen über den Kommissionsantrag.

Abg. Simburg (sen.) hat auf der Diskussion den Einwand erhoben, daß die Gegner der Abgabe der Sache zu sehr von theoretischen Standpunkten ausgehen. Es sei vor allem unangebracht, daß es Subjekte gibt, die innerlich so unübersichtlich sind, daß sie nur durch die bloße Furcht im Raum zu halten sind. Man könne ohne Bedenken behaupten, daß die Mehrheit der Bevölkerung heute für Wiedererrichtung der Brügelsage ist. Unter hochmütigen Tönen dürfte es doch nicht schwer fallen, eine Veranschaulichung zu konstruieren. Ganz richtig ist es, daß die Stimmung der umliegenden Bevölkerung vorläufig, wenn nicht länger, so sein, wenn die ungenügende Portion Schmeieren zu genießen.

Abg. Abel (sen.) findet es nicht vernünftig, daß die Konventionen unter sich abgeben. Wenn sie Tage nicht, möglichst brutal und gemäßigter vorgehen wollten. Jeder Bürger müßte eigentlich, bevor er als Staatsbürger fungieren dürfte, ein paar Monate Strafbüße abgeben. Sie würden dann sicher nicht mehr von dem sogenannten Wohlleben in untern Gegenständen sprechen. Wo Roberts überreden vorläufig, da gefahren die oft aus Liebesm. Man habe auf die Veranschaulichung in der Siegesallee hingewiesen. Da will ganz Berlin, was die Bürger zu tun haben, nur die Staatsanwaltschaft will es nicht.

Abg. Dertel (sen.) würde es befehlen, wenn das Recht des Abg. Abel zur allgemeinen Anwendung kommen sollte, wonach nur Sachkundige über die vertriebenen Elemente sprechen dürfen, denn dann müßte man manche schöne Rede des Abg. Abel über Substantivbildungen zu entbehren. Die Brügelsage hat für gewisse Arten von Vertriebenen die besten Stellen. Abg. greifen und Absteigere ebenso treffen wie Arbeiter, falls die Voraussetzungen dafür zureichen. Das man in Berlin allgemein weiß, wer die Uebelthäter in der Siegesallee seien, davon ist er sehr überglücklich. In vielen Fällen sei die Entziehung der Freiheit eine

ausreichende Sühne, sondern nur die Zulassung fürberühmten Schmeizes.

Abg. Dertel (sen.) legt dar, daß die Voraussetzung, wonach die Vertriebenen und die Vertriebenen der Brügelsage hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Graf Stolberg (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Abg. Dertel (sen.) konstatiert, daß Abg. Abel gesagt habe, ganz Berlin wolle, wer die Vertriebenen hier im Hause ausgegangen seien, durchaus unzutreffend sei. Die geltenden Strafmittel reichen aber auch für Vertriebenen aus, wenn sie nur richtig angewandt werden.

Abg. Dertel (sen.) erklärt, es meinte die beschriebenen Strafen nicht ausreichen, für notwendig, daß sie vergrößert werden. Das allein bewege der Antrag Dertel, und zwar nur für bestimmte Kategorien von Vertriebenen.

Abg. Dertel (sen.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Dertel. Die Brügelsage hier ist ihm ja auch persönlich nicht sympathisch, aber für manche Vertriebenen, wie z. B. die Vertriebenen, sehe es nach seiner Ansicht überhaupt keine andere als die Brügelsage.

Vermischtes.

Nebra, 25. März. (Bürger-Verein.) Gestern abend fand eine Versammlung des Bürgervereins statt. Dieselbe war sachlich befriedigt. Der Vorsitzende gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung in kurzen Worten des verstorbenen Sattlermeisters Adolf Bischoff, der nicht nur ein thätiges Vereinsmitglied gewesen sei, sondern ein Interesse an unseren sächsischen Angelegenheiten auch dadurch befunden habe, daß er als Stadtratsmitglied sowohl als auch als Mitglied des Magistrats viele Jahre seine Dienste unserer Stadt widmete. Sodann wurde bekannt gegeben, daß die Beschlüsse dem Wunsch des Bürger-Vereins insofern nachgekommen sei, als sie den 2. Nebbraer Markt wieder auf Montag verlegt habe. Dem Antrage gemäß hat auch die Patrone an dem Schiedsgerichtlichen Wohnhaufe einen günstigeren Stand erhalten. Es wurde ferner beschloffen, die sächsischen Vertretung zu erlauben, den Weg hinter der „Sonne“ insoweit legen zu lassen. Aus soll der Magistrat auf Antwort auf eine Anfrage, die sich auf sächsische Arbeiten bezieht, gegeben werden. Verhaft gefallene die Vernehmung, als es sich um folgende Frage handelte: „Wie weitwärtlich kann das wirtschaftliche Leben unserer Stadt gehoben werden? Auch inbezug darauf sollen geeignete Schritte gefasst werden. Was die am 10. April stattfindende Erprobung eines Stadtratsordnens anbetreffend, wurde eine Kommission gewählt, welche behufs Anstellung eines Kandidaten die Wähler der 2. Abteilung zu einer Versammlung zusammenberufen soll. Zum Schluß gelangte noch die in Aussicht genommene elektrische Beleuchtung der Stadt zur Vernehmung. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, man entschied

sich dafür, die Verhandlungen über dieses Unternehmen vorläufig den sächsischen Behörden zu überlassen.
Der Umzugstermin (1. April) fällt diesmal auf einen Sonntag. Es seien deshalb die Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches in Erinnerung gebracht. Nach § 556 B. G. ist der Mieter verpflichtet, die gemietete Wohnung nach der Beendigung des Mietverhältnisses zurückzugeben. Das Quartal läuft mit Mitternacht des 31. März ab, die Wohnung wäre sonach nach dieser Zeit, also am 1. April, zu räumen. Da aber der 1. April auf einen Sonntag fällt, so kommt § 193 B. G. in Frage, der folgendes besagt: Ist an einem bestimmten Tage oder innerhalb einer bestimmten Frist eine Willenserklärung abzugeben oder eine Leistung zu bewirken, und fällt der bestimmte Tag oder der letzte Tag der Frist auf einen Sonntag oder einen an Erntefest- oder Festtagsorte staatlich anerkannten allgemeinen Feiertag, so tritt an die Stelle des Sonntags oder des Feiertags der nächstfolgende Werktag. Danach scheiden die Sonn- und Feiertage als vertretungsmäßige Erfüllungstage aus. Es tritt an ihre Stelle immer der nächstfolgende Werktag. Die Mieter sind also erst verpflichtet, am Montag, den 2. April die Wohnung zu räumen.
Neue Postwertzeichen. Aus Anlaß der bevorstehenden Einführung ermäßigter Taren für Postkarten und Druckfachen im Orts- und Nachbarpostverkehr werden Freimarken zu 2 Pfennig sowie Postkarten mit Wertstempel zu 2 Pfennig, und 2 + 2 Pf., ausgegeben. An den Schaltern beginnt der Verkauf vom 29. März ab. Außerdem werden zum 1. April neue Freimarken zu

1 Mk. für den Gebrauch des Publikums ausgegeben; neue Freimarken zu 2, 3 und 5 Mk. werden in den nächsten Monaten nachgeliefert.
Zu Wendstein sind bei einem Wädern unter den in voriger Woche angekommenen Sechsfingergarnen die schwarzen Fäden ärztlicherseits konstatiert worden. Es sind sofort alle Maßregeln gegen die Weiterverbreitung dieser gefährlichen Krankheit angeordnet worden, so daß zu Befürchtungen keinerlei Anlaß vorliegt.
Bibra, 24. März. Zu der heutigen Felleverpackung hatten sich sehr viele Fachhändler eingedrungen; Bestbieter waren die Brauereien Berger-Merleburg mit 2400, Seib-Freyburg mit 2380, Gürth-Weisenfeld mit 2370 und Otto Müller-Bibra mit 2360 Mark.
Raumburg, 26. März. (Strafhammer.) Der Fischer Hermann Emil Fischer aus Weyendorf war vom Nebbraer Schöffengerichte, weil er in die Schulstube eingedrungen war, wegen Hausfriedensbruchs mit 2 Wochen Gefängnis und weil er dann die Stube durch seinen Kot verunreinigt hatte, wegen groben Unflats mit 2 Wochen Haft bestraft worden. Diese zweite Strafe mußte heute aufgehoben werden, weil der Straftatort zu spät gestellt war; die erste Strafe wird bestätigt.
Raumburg, 24. März. (Marktpreise.) Butter 210-225, Eier 2,80-3, Krutvieh 4,50-6, Poularden 2-3, Kapounen 1,75-2, Gänse 1,50-1,75, Kaninchen, Tauben, Hühner 0,80 bis 1, Schweine 17-25, Kartoffeln 2,40-2,60, Karfen 1,40-1,50, Schiele 1,35-1,40 Mark, Karpfen 75-85, 1 Mandel Salat 70-75, Sellerie 80-150, Kraut 75-120, Porree, Wöhren 15-20, Kohlrabi 45-55, 2 Riter

Rosenkohl 25-30, Zwiebeln 40-45, 1 Rorb Kohl 75-80, Spinat 80-85, Blumenkohl 20-40 Pfg.
Kathreiner's Malzkaffee
besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 28. März, abends 1/8 Uhr
5. Passionsgottesdienst.
Es predigt Herr Dechant Herr Schwieger.
Beim Ausgange werden Gaben für die Beleuchtung der Kirche gesammelt.

Neubezeichnungen auf den „Nebbraer Anzeiger“ für das II. Quartal 1900 nehmend die kaiserlichen Postanstalten, unser Vot, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementpreis bei Abholung von der Expedition 1,05 Mk., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 Mk., gegen Vorausbezahlung und Anshandigung der Quittung, durch die Post bezogen 1,20 Mk., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mk. incl. Bestellgeld.

Schulaufnahme.

Die Eltern oder Angehörigen der zu Oben schulpflichtig werdenden Kinder werden hierdurch ersucht, dieselben am **Mittwoch, den 4. April, Mittags 11 bis 1 Uhr,** in der 3. Elementarklasse der Schule (Zimmer unten rechts) anzumelden. Schulpflichtig werden diejenigen Kinder, welche innerhalb der Zeit vom 1. October 1899 bis 30. September 1900 das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden werden. Mitzubringen ist der Impfchein, von den auswärts geborenen Kindern auch der Taufschein.
Schwieger, Ortschulinspector.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugniß zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1900 am 19. April. Hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch Director Pfeiffer.

In zweiter neubearbeiteter Auflage erschien soeben:
MEYERS HAND-ATLAS.
Mit 118 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen.
In Halbleder geb. 13 Mk. 50 Pf. oder in 38 Lieferungen zu je 30 Pf.
Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. durch die Expedition d. Bl.

Das verheißte **echte G. u. 7. Buch Moses.**
das Geheimnis aller Geheimnisse, gebunden, ca. 400 Seiten stark, versenden wir, nur so lange der Vorrath reicht, statt 7 Mk. 50 Pfg. an Jedermann für **nur 3 Mark**
gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. Glückw. Segen. Heilung aller Krankheiten der Menschen und Thiere, lauges Leben, Wohlstand u. Reichthum. Viele Dankschreiben. Garantie Zurücknahme.
Verlagsbuchhandlung **Gebhardt,**
Berlin NO., Weberstr. 12.

Wer ein reichhaltiges gut unterrichtetes Morgenblatt lesen will, der abonnire auf die **Leipziger Neuesten Nachrichten**
mit dem volkwirtschaftlichen Hebel und der Gratis-Beilage:
Blätter für Belehrung und Unterhaltung
Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 2,55 ercl. 40 Pfg. Postzustellungsgebühr.
Postzeitungskatalog Nr. 4563.
Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind die verbreitetsten aller Leipziger Zeitungen und werden wegen ihrer gut orientirten Leitartikel und wegen ihres reichhaltigen politischen Heftes Mitarbeiter an allen größeren Plätzen Deutschlands und des Auslandes in ganz Deutschland gern gelesen.
Zahlreiche eigene Depeschen, sorgfältig ausgewählte Romane und Feuilletons, gute Theater- und Musik-Kritiken, täglicher Courzettel der Leipziger und Berliner Börse mit den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete des Handels und der Industrie, vollständige Gewinnliste der Königl. Sächs. Landeslotterie machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswert für Jedermann.
Für **Insertionen** aller Art sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche **die verbreitetste aller Leipziger Zeitungen** sind und von allen Leipziger Blättern die meisten Postabonnenten haben, als wirksamstes Insertionsorgan zu empfehlen.
Die Leipziger Neuesten Nachrichten werden mit den Nachzügen und ersten Frühzügen verandt, so daß die Nummern bei Orten mit guter Zugverbindung z. B. Berlin, Dresden, Plauen, Chemnitz etc. schon mit der ersten Postausstattung in die Hände der Abonnenten gelangen.
Probenummern und Kostenanschläge für Inserate stehen durch die Expedition, Leipzig, Peterssteinweg 19, gratis und franco zur Verfügung.

Edelstein-Seife,
ist für die Wäsche die beste Seife der Welt!
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich

Flaschenbier.
Bier nach Pilsener Art gebraut, 25 Fl. 3 Mk.
Lagerbier, 30 Flaschen 3 Mark.
Exportbier, 21 Flaschen 3 Mark.
Echt Galtbader, 18 Flaschen 3 Mark.
Kühtrier Schwarzbier, 24 Fl. 3 Mark.
Moritz Elsner,
Brauerei Wernungen.
Tüchtige Zimmergesellen,
Stundenlohn bis 40 Pfg., stellt ein
C. Riedling jun., Raumburg S.

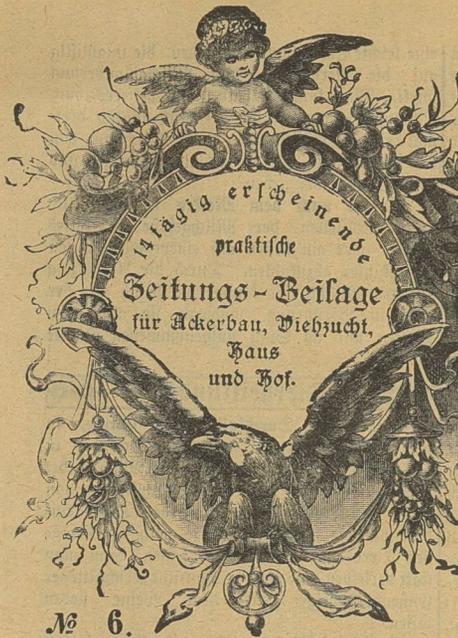
Tapeten und Borden
in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
R. Küster.
Für die Küche!
Dr. Deiters Badpulver,
Dr. Deiters Vanille-Zucker,
Dr. Deiters Rindung-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Recepte gratis
von
R. Barthel.
Rich. Bertholdt.
W. Habisch.
O. Wobig.

Bockbier
empfiehlt zum Palmsonntag und Osterfeiertagen
Elsner.
Muster der Neuheiten von Damen- und Herrenkleidstoffen auf Verlangen franko.
6 m Sommerstoff zu einem Kleid für Mk. 1,50
6 m Damentuch zu einem Kleid für Mk. 3,00
6 m Crêpe, reine Wolle, zu einem Kleid für Mk. 5,40
3,30 m Cheviot zu einem Herren-Anzug für Mk. 4,30
versendet franco per Nachnahme das Versandhaus
Heinrich Hättich, Haslach, Baden.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.
Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.
Amtliches Organ für den Saalkreis.
Täglich zwei Ausgaben.
Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich Mark 3.—
Beim Quartalswechsel laden wir zum Abonnement ergeben ein.
Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin gehört die Zeitung zu den bestunterrichteten Blättern des Reiches, sie ist in Folge des ausgedehnten Nachrichtenendienstes aus der Provinz und den angrenzenden Staaten allen hauptsächlichen Blättern vorzuziehen.
Die Halle'sche Zeitung
ist heute das bestunterrichtete Blatt in der ganzen Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen von allen Zeitungen, welche auf konservativem Boden stehen. — Reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten. — Sachlich abgefaßte Leitartikel. — Rasche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons etc. etc. — Romane erster Autoren. — Amtliche Bekanntmachungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen. — Lotterielisten. — Parlaments-Berichte. — Ausgedehnte Handels- und Kursberichte. — Saatenhandels- und Erntebereichte.
Gratis-Beilagen. Musik, Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Feuilleton-Beilage, Sächsischer Courzettel, Landwirthschaftl. Mittheilungen. Redaktion: Landes-Oekonomischer u. Mineral-Steinwerks.
Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.
Bekanntmachungen der Landwirthschaftskammer f. d. Prov. Sachsen.
Probenummern auf Wunsch für einige Tage kostenlos.
Halle a. S. Verlag der Halle'schen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Redaction und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Wendt's Verlag in Berlin. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlos von Carl Sieck in Nebra





№ 6.

Sandwirtschaffliche Mittheilungen.

Bauernregeln.

Ein nasser April
Verspricht der Früchte viel.

Wenn der Mond scheint hell im April,
Schadet er der Baumbliht' viel.

Regnet's in die Oberglocken,
Wird der ganze Sommer trocken.

Je früher im April der Schlehdorn blüht,
Desto früher der Schnitter zur Ernte zieht.

Wenn der April blüht in sein Korn,
So steht es gut am Heu und Korn.

Sei der April auch noch so gut,
Er schneit dem Bauer auf den Hut.

April warm, Mai kühl, Juni naß,
füll'n den Bauern Scheun' und Faß.

April.

Landwirtschafts-Kalender. Mit dem Monat April sind wir in den Hauptstaatsmonat des Frühjahrs eingetreten. Wir werden also jetzt mit dem Anbau von Gerste, Sommergetreide, Hafer, Hülsenfrüchten, der Zuder- und Futterrüben, des Sommerrapes, Meisgenüßers und Klees beginnen. Das Legen der Kartoffeln wird im Laufe des Monats ausgeführt. Bei großer Uppigkeit des Wintergetreides wird dasselbe geschwüpft, was ein Mittel gegen das Lagern des Getreides bildet. Schwachen Winterkältern hilft man durch eine Kopfdüngung auf. Man verwendet dazu guten Kompost, Knochenmehl, Superphosphat, Guano u. s. w. Für den Klee wirkt das Gypfen vorteilhaft. Das Bewässern der Wiesen wird fortgesetzt, darf aber höchstens 2-3 Tage andauern, dann muß das Wasser wieder abgelassen werden. — Im Hopfengarten wird die Erde behufsam aufgelodert, das Düngen und Beschneiden der Stöcke ausgeführt. Letzteres muß so ausgeführt werden, daß nur 3-4 der stärksten Stämme stehen bleiben. — Wo Tabakbau getrieben wird, sind die Mistbeete, in welchen die jungen Tabakpflanzen gezogen werden, von Unkraut zu reinigen und häufig zu lüften, damit sich die Pflänzchen an die Luft gewöhnen.

Vieh-Kalender. Im Stalle beginnt der allmähliche Übergang von der Trocken- zur Grünfütterung durch Mischung des Dürrfutters mit Luzerne u. c. und ist dabei besondere Vorsicht geboten, daß dieser Übergang nicht zu rasch erfolgt. — Im Pferdehalla vollzieht sich ein freudiges Ereignis, nämlich die Geburt eines Füllens. Auf richtige Behandlung von Stute und Füllen ist besonders zu sehen und zu beachten, daß die Stute erst dann wieder zur Arbeit benutzt werden darf, wenn sie sich vollständig von allen Schwächezuständen erholt hat, was durchschnittlich in 2-3 Wochen der Fall sein wird. — Jetzt ist die Zeit zum Absetzen der Ferkel; zur Zucht bestimmte Ferkel müssen eine besonders sorgsame Pflege erhalten. — Die Lämmer werden gehammelt und das Klaffisieren der Schafe wird vorgenommen; alte werden ausgeuerzt, bezeichnet und zum Abschachten im Herbst bestimmt.

Ziegen-Kalender. Den Kühen gebe man bei schönem Wetter öfter freien Lauf auf Wiesen und in Waldbränden, damit sie sich an dem jungen Gras und Trieben der Sträucher anfeßen können. Bodige Ziegen werden wieder besetzt. Die Fütterung von frischem Gras darf nur allmählich, besonders bei den jungen Kaninchen und in kleinen Portionen geschehen. Jeder rationelle Züchter hat in diesem Monat die meisten Würfe zu verzeichnen. Man merke sich bei der Aufzucht, daß gutes Futter das einzige Mittel ist, um schnell schöne und kräftige Tiere zu erziehen. Vier Wochen nach dem letzten

Würfe können Zuchthäinnen wieder besetzt werden. Die Erneuerung alter Meiler, sowie die öftere Revision nach dem Weizen ist unbedingt notwendig.

Geflügel-Kalender. Der April ist der Lege- und Brutmonat für alle Hühnerarten. Es brüten Gänse, Enten, Hühner und Truthühner. Das Hauptaugenmerk hat der Züchter auf die Reinhaltung der Meiler und die Pflege der ausgefallenen Küken zu richten. Die Verabreichung von kräftigem Futter und Schutz vor Rässe und Raubzeug ist nicht zu vergessen. Die Hühner müssen Grünfutter, junges Gras oder Klee bekommen. Junge Enten dürfen schon in den ersten Tagen auf Wasser. — Die Kanarienvögel haben schon flügge Jungen. Falls die Alten mit den Jungen laufen, sperre man dieselben extra in weinmehliche Käfige, sie lernen dadurch eher das Futternehmen. Man hüte sich, den Jungen zu stark gewichtetes nasses Futter zu geben. Viele unserer exotischen Stubenvögel fangen jetzt zu brüten an. Im Monat April lehren der rotzöfliche Würger, das Blaueisen, Rotzchwanzchen, die Schwalbe, Grasmücke, Nachtigall, später auch der Kuckuck und die Sturmschwalbe zurück und besetzen wieder die ihm Herbst verlassenen Wohnungen oder bauen neue Nester.

Garten-Kalender: Gemüsebau. Der April ist für manche Gegenden der eigentliche Säe- und Pflanzmonat. Alle Arbeiten, die im März nicht beendet oder ausgeführt werden konnten, müssen noch in der ersten Hälfte des Monats erledigt werden. Ins Freie baut man alle Sorten Gemüse, besonders die Spätforten von Weiß- und Blautraut, Wirsing, Rosenkohltrabi, Carfiol, Stedritzen, Mai- oder Wasserriiben. Alle Sorten Gewürz- oder Küchenkräuter, die Runkel-, Zuder- und rote Rüben. Alle Sorten Rettig und Radisheschen, sowie noch Spinat und Salat. Die Gemüsepflanzen aus den Mistbeeten werden ausgepflanzt und die leeren Beete mit Gurken- und Melonenpflanzen besetzt. Zum Auspflanzen für das Freie in der zweiten Hälfte des Monats Mai werden die Gurken und Kürbisse jetzt in Töpfe gesetzt. Ende April können schon auf geschützte Beete Buschbohnen gesät werden. Die Spargel- und Meerrettiganlagen müssen gemacht werden. Die Arbeit in den Mistbeeten besteht jetzt hauptsächlich im Gießen, Lüften und Umpflanzen der leer gewordenen Beete. — Obstbaumzucht. Der April ist der Hauptmonat für die Veredlungen älterer Obstbäume, das Pfropfen, Kopulieren, Anichäften u. s. w. Die Ausfaat der verschiedenen Obstkerne, sowie das Bepflanzen vorjähriger Sämlinge muß in diesem Monat geschehen. Die Arbeiter bei neu zu pflanzenden Obstbäumen und Spalieranlagen müssen besetzt werden. Man vergesse nicht, die frischgepflanzten Bäume und Beerensträucher bei trockenem Wetter stark und durchdringend zu begießen. Pfirsiche und Aprikosen-

Spaliere werden jetzt beschnitten, da man die Blüten von den Holzweigen unterscheiden kann. Gegen Nachtfröste ist ein Schutz durch Verhängen mit leichten Tüchern notwendig. Bis Mitte dieses Monats dürfen keine Raupenmeister mehr an den Zweigen sein, weil dann dieselben schon lebendig werden. Das Anbinden der Spalierbäume und Anpfählen der Hochstämme darf nicht überhastet werden. — Blumengarten. Im Biergarten muß das Reinigen und Lüfteln der Wege, das Angraben der Sträuchergruppen, sowie das Abschneiden und Abkehren der Rasenflächen, soweit es nicht schon im März geschehen ist, beendet werden. Die Alpenpflanzengruppen werden ausgebeffert, bei Buchseinzelpflanzen pflanzt man die seelichalten Stellen nach. Die Blumenrabatten werden mit Myosotis, Silenen, Viole, Aniselin, Gartenprimeln u. s. w. besetzt. Wilder Wein, Schlingkrosen, Clematis müssen aufgebunden und beschnitten werden. Mit dem Zeilen und Pflanzen der perennierenden Stauden wird fortgefahren. Sämtliche Kaltgasmispflanzen: Eyonimus, Lorbeer u. s. w. müssen bereits jetzt im Freien stehen. Das Beschneiden der Buchseinzelpflanzen an den Rabatten und Beeten geschieht noch vor dem Bepflanzen derselben. Keltensker, Gladiolen, Mirabilis, Dahlienknollen, Hyacinthen candidans, sowie alle noch nicht angeerbten Knollen von Blumen kommen zum Auspflanzen. Die Vermehrung der verschiedenen Topfpflanzen durch Stecklinge und Samen nimmt ihren Fortgang.

Wien-Kalender. Die Frühjahrsrevision hat jetzt wohl meistenteils stattgefunden. Wo dies noch nicht geschehen ist, ist dieselbe schleunigst vorzunehmen, und man hat dabei auf Volkstärke, Weiselrichtigkeit und den Brutanzug zu achten. Weisellose Vögel dürfen jetzt nirgends gebudet werden, weil sie Veranlassung zur Räuberei geben. Ist ein weiselloses Volk noch stark genug, so legt man ihm eine Nesterbedingung zu; ist das Volk aber schwach, so vereinigt man es mit einem weiselreichen, am besten mit einem solchen, welches nicht schwärmen, sondern zu einem Krautvolk herangezogen werden soll. Sodann muß des Zinkers erste Sorge auf die Vermehrung der Brut gerichtet sein, damit er, wenn die Frühtracht beginnt, mit einer recht großen Schar Arbeiter ins Feld rücken kann. Zu diesem Zweck muß im April, falls das Wetter günstig ist, mit der Reizfütterung begonnen werden; die Futtergefäße müssen, um die Räuberei zu vermindern, jeden Morgen entfernt werden. In manchen Gegenden beschneidet man noch im Frühjahr die Strohhäbe und nimmt ihnen den überflüssigen Frost. — An Wienemährpflanzen blühen im April: Pfirsich, Aprikose, Stachelbeere, Johannisbeere, Sahlweide, graue Weide, Buxur- und Korbweide, Eiche, Ulme, Ahorn, Birle, Pappel, Ehenpreis und andere mehr.



Schweinezucht.

Wenn die zur Mast bestimmten Schweine die Fresslust verlieren. Jedem Schweine giebt man täglich zwei Hände voll Hafer, der in folgender Weise gefalzen wurde. Die Körner sind zwei Tage in ein Gefäß so zu legen, daß zwischen jede Lage eine dünne Schicht Salz aufgestreut wird, darüber kommt nach dem Eindringen mit den Händen ein wenig Wasser. Da der Hafer tüchtig aufschwemmt, so darf das Gefäß nicht ganz mit Körnern und Salz gefüllt werden. Die Tiere, die regelmäßig jeden Tag zwei Hände voll gefalzenen Hafer vorgeworfen erhalten, verlieren nie die Fresslust, sie vertragen alles Futter.

Mutterschweine sollte man nur von solchen Schmelzen nachziehen, die sich durch Fruchtbarkeit und leichtes Aufbringen der Jungen auszeichnen. Ein gutausgebildetes Gesäuge des Muttertieres mit 10—12 Saugwarzen ist notwendig. Muttertiere sollte man nicht vom ersten Wurf, sondern von einem der Folgenden auswählen.

Für Schweine mit Jungen ist in der ersten Zeit Milch das beste Futtermittel. Man giebt ungefähr 25—30 l abgerahmte Milch und 2—4 Pfund Gerste und Haferschrot. Später giebt man gekümpfte Kartoffeln und 2—3 Pfund Kleie oder 1/4—1/2 Pfund Fleischfuttermehl.

Geflügelzucht.

Die beste Lage für einen Hühnerhof, auf welchem die Hühnerzucht in umfangreicher Weise betrieben werden soll, ist eine solche, in welcher er durch Mauern oder Gebäude gegen Nordwest geschützt und nach Südost zu frei ist; jedoch ist auch in jeder anderen Lage eine einträgliche Zucht nicht ausgeschlossen, wenn nur der Boden trocken und durchlässig und teilweise mit Gras bewachsen ist. Der größte Feind einer ergiebigen Hühnerzucht besteht in der kalten, nassen und schmutzigen Beschaffenheit des Bodens. Sand oder Kies ist den Tieren zur Verdauung des Körnerfutters inentbehrlich, und das Sand- oder Staubbad dient zur Reinigung der Haut und des Gefieders von Ungeziefer. Dit findet sich in der Nähe der Wohn- oder Wirtschaftsgebäude ein mit Obstbäumen bepflanzter Baumhof, der sich vorzuziehen ist zur Anlage des Hühnerhofes benutzen läßt.

Gegen das ungelegene Brüten der Hühner. Unter den vielerlei Maßregeln gegen dieses Brüten ist die nachstehende als stets probat befunden worden. Man setzt die Brüterin in die dunkelste Ecke des Kellers und stellt zugleich an eine andere, aber etwas erhellte Stelle ein Gefäß mit gutem Futter nebst Wasser. Gewöhnlich bleibt die Henne einen Tag still sitzen; nachher sucht und findet sie das Futter, sitzt wieder still und so bis zum dritten oder vierten Tag, wo sie wieder in Freiheit gesetzt wird. Der feuchte, kühle Kellerboden in Verbindung mit der Dunkelheit hat dem Tiere das Brüten verleidet, die normale Lebensfähigkeit beginnt wieder und mit ihr das Eierlegen.

Obstbaumzucht.

Die Zeit des Veredelns. Wenn sich der Saft in Bewegung setzt, also Ende März-April, ist die Zeit des Veredelns gekommen. Man lasse sich ja nicht verleiten, das Geschäft

früher zu beginnen, es würde nur mit großen Verlusten erkaufet werden. 1. Beginnen die Augen zu schwellen, dann veredele man sofort und setze die Veredlungen unvermittelt sogleich in die Schule. Gesundes frisches Holz beider Teile, fester Verband, sofortiges Setzen giebt alle Chancen günstiger Anwachsungen. — 2. Veredelt man früher, so ist man gezwungen, die Veredlungen in Sand einzuschlagen, was stets von Nachteil ist, da die Neben etwas eintrocknen, der Verband locker wird und die Schnittflächen braun werden.

Zu hoch gepflanzte Obstbäume leiden lange nicht so viel Schaden, wie zu tief gepflanzte. Durch das Anfüllen von Erde und Ausführen einer Baumscheibe ist dem Fehler leicht abgeholfen. Zu tief gepflanzten Bäumen könnte später höchstens noch durch Abheben der zu hohen Erdschichte geholfen werden.

Die Baumpfähle sind vor ihrem Gebrauche zu schälen, damit nicht unter der Rinde sich Ungeziefer einnistet. Die Hälste, das untere Ende, ist mit Teer oder mit Karbolium zu streichen, damit der Pfahl um so länger hält.

Beim Pflanzten der Spalierwände beachte man einen bestimmten Abstand von mindestens 20 bis 30 cm von der Mauer und pflanze die Bäume etwas schief nach hinten geneigt.

Milchwirtschaft.

Wie Salz auf Milch einwirkt. Wenn man den Kühen Salz verabreicht, so hat das einen gewissen Einfluß auf die Beschaffenheit der Milch. Das ist eine ganz natürliche Folge, da das Salz die Verdauung des Futters wesentlich befördert und auf der andern Seite die Menge des verdauten Futters den Maßstab für die Menge und Güte der Milch giebt. Salz ist eine notwendige Voraussetzung für das gesunde Befinden aller pflanzenfressenden Haustiere, und die Güte der Milch hängt in erster Linie von dem körperlichen Zustand der Kuh ab. Salz in übergroßen Mengen verabreicht, ist unbedingt schädlich und verursacht brennenden Durst, doch erhöht es nicht notwendig den Wassergehalt der Milch. Wenn die Kuh mehr Wasser als gewöhnlich trinkt, so ist das immer kein Grund zur Annahme, daß diese vermehrte Wasserzufuhr die Milch verdünnt. Die Entstehung der Milch im Körper schließt dies von vornherein aus. Sie wird erzeugt durch eine Ausscheidung des im Guter enthaltenen Drüsen-gewebes und der Wassergehalt überschreitet nie ein bestimmtes Maß. Vielmehr wird ein Überschuß an Wasser durch das Blut den Nieren zugeführt, welche als Abzugsröhre oder Kanalwirkend, so lange sie überhaupt funktionieren, die Ausscheidung selbst besorgen; wenn diese Funktion aus irgend einem Grunde gestört ist, so können auch dann nicht die Milchdrüsen die Arbeit der Nieren übernehmen, sondern die Kuh wird sofort Krankheits-symptome zeigen. Ein vorsichtiger Landwirt wird niemals in die Lage kommen, diese Frage praktisch in Betracht zu ziehen, denn er wird keine Vorsichtsmaßregel außer Acht lassen, um derartige Mißgriffe zu verhüten. Nur der nachlässige Landwirt läuft Gefahr, seinen Kühen zu viel Salz zu verabfolgen oder verabsolgen zu lassen.

Der äble Geschmack der Milch, der nur während der Trächtigkeitperiode auftritt, kann kaum gebessert werden. Erstens benötigt das Kalb die besseren Nährstoffe und zweitens kann durch Druck des Tragsackes auf die Leber

eine leichte Umschöpfung entstehen, die ungünstig auf die Verdauung und Milchabsonderung wirkt. Man kann deshalb nichts Besseres thun, als außer gutem Futter der Kuh täglich dreimal einen Eßlöffel voll einer Mischung von 50 T. Enzian-, 50 T. Ralmus- und 100 T. Kochsalz geben.

Sofort nach dem Melken ist die Milch durch Einstellen der Milchgefäße in kaltes Wasser oder am besten auf einem sogenannten Milchkübler abzukühlen. Durch die Abkühlung auf dem Milchkübler kommt die Milch mit der Luft in Berührung, wodurch sie alle beim Melken und im Stall aufgenommenen Dünste verliert.

Tierheilkunde.

Gegen den Durchfall junger Gänse, an dem oft ganze Herden sterben, wendet man in Frankreich folgendes Mittel an: Man siedet Wein mit einigen Eigelb und schüttet davon warm den Tieren einige Male des Tages einhalb bis ein Eßlöffel voll, je nach der Größe der Tiere ein. Wo Eigelb fehlen, kann man statt derselben eine kleine Quantität zerschüttelter Eichenholzweige mit dem Weine sieden lassen.

Kolik bei Pferden. Statt Häcksel verfüttert ein Landwirt seit einigen Jahren Weizenstroh und seitdem ist bei seinen Pferden kein einziger schwerer Kolikfall aufgetreten. Nicht mit Unrecht wird dieser Erfolg auf die Fütterung mit Weizenstroh zurückgeführt, denn diese ist nahrhafter, und da sie überdies sehr trocken ist, sind die Pferde genötigt, das Futter gut zu zerkauen und einzuspeicheln.

Bei chronischen Durchfällen hat sich folgendes Mittel bewährt: Man nimmt 10 g Eisenbitriol, 5 g Kampfer, 50 g Enzianwurzel und ebensoviele Bockshornjasamen und mache unter Zusatz des nötigen Wassers 4 Pillen daraus. Dieselben sind an einem Tage auf 2 oder 4 Mal an Kühe, Pferde und Schweine zu geben. Kleinere Tiere erhalten nur 1 oder 2 Pillen.

Fütterung.

Über das Baumwollsaatmehl und dessen Verfüterung giebt die landwirtschaftliche Versuchsanstalt Hohenstein ein klares Urteil ab. Falls das Mehl nur als Beifutter genommen wird und zwar wenn nur reine, unverborbene Kuchen zerleinert zwischen das Futter gestreut werden, darf das Baumwollsaatmehl als vorzuziehendes Massfutter für Kühe angesehen werden. Vorausgesetzt ist dabei, daß das Mehl von geschälten und enthaarten Samen hergestellt ist. An tragende oder säugende Kühe, sowie an junge Kälber ist es jedoch nicht zu verfüttern.

Das Heu macht bekanntlich nach der Einbringung eine Gährung durch, bei welcher die unverdauliche Holzfasern in Kohlehydrate umgewandelt werden. Um diese vorteilhaften Vorgänge nicht zu schnell abzubrechen, ist es ratsam, das Heu nicht allzulangsam, aber auch nicht zu rasch trocknen zu lassen, weil bei 10 oder weniger als 10 Proz. Wassergehalt die Gährung nicht mehr vor sich geht.

Torfmehlmasse darf nicht in zu großen Mengen zur Fütterung verwandt werden, da sie sonst durch den hohen Zuckergehalt nachteilig auf die Verdauung wirkt. In mäßigen Mengen jedoch ist die Torfmehlmasse als gesundheitsförderndes Futtermittel zu empfehlen.



„Diel' Feind' — diel' Ehr'!
Hat man früher gemeint;
Jetzt heißt es weit mehr:
„Diel' Ehr' — diel' Fremd'!“

Für die Hausfrau.

„Ich will“ ist ein gewöhnlich Wort,
Spricht mit sich selbst der Mann.
Doch steht gegenüber er der Welt,
So gilt doch nur: „Ich kann“.

Frühling.

Frühling, Frühling!
Vom Winterschnee verhüllt
Ruht totenbleich die Erde —
Du ruft ein mächtig: „Werde!“
Und lichter glänzt dein Bild.

Schon heben bang empör
Die Knospen ihre Köpfe,
Des Silbertaues Tröpfchen
Lockt nehend sie hervor.

In jedes Blümelein
Dringt leuchtend hell die Sonne,
Und säthelt neue Wonne
Ins Menschenherz hinein.

Hoch preis' ich deine Macht!
Laut tönen tausend Lieder,
Daß du, o Lenz, uns wieder
Geschenkst in gold'ner Pracht.

Mahnt auch der Trennung Schmerz,
Mußt du auch wieder scheiden,
Heim kehrt du — und in Freuden
Begrüßt dich jedes Herz.

Dr. Meyer.

Ernährungsverhältnisse bei verschiedenen Krankheiten.

Fettleibige haben fettes Fleisch und Fischsorten, A Mehlspeisen, Kartoffeln, Butter, Käse, Süßigkeiten, Graupen, Sago, Brot möglichst zu meiden; ihr Speisezettel muß sich mit der Aufnahme von getrockneten, nicht fettem Fleisch ohne Sauce, nicht fettem Schinken, kaltem Braten, leichtem Gemüse, wie Spinat, Blumenkohl, Salat, Obst etc. begnügen; dagegen kein Bier, keinen Likör, keinen Champagner. Größere Aufnahme von Eiweiß ist unbedingt nötig. Lebensübungen!

Wichtelendenden wird mäßiger Genuß von Fleisch (kein Schweinefleisch), Bouillon, Eier, Fische, wenig oder kein Fett, keine Kohlenhydrate, keine Alkoholika, kein Kaffee oder Thee, keine Säuren, dagegen alle Sorten Salate, mäßig gesüßert, und Aufnahme großer Quantitäten Wasser, wenn auch zwingungsweise, empfohlen.

Diabetiker (Zuckerkrank). Für diese dient der Nat: mäßige Mengen Eiweiß, sehr viel Fett, mäßig Alkohol zu genießen. Verboten sind: Brot, mehlsaltige Speisen, wie Arrowroot, Sago, Gerste und Haferklein, Kartoffeln, Wurzelgemüse, weiße und gelbe Rüben, Zwiebeln, Radieschen, Sellerie, Fische und eingemachte Früchte, Cicholade, Champagner, Limonaden, Portwein, Madeira, Liköre, Bier und Obiwine. Gestattet sind: Fleischsäfte, Fett, Eierbrühe, frisches Fleisch, Rindfleisch, Würste, Schinken, Wild, Geflügel, Fische, Austern, Caviar, Butter, Eier, Käse, Blumenkohl, Spinat, Kohl, grüne Bohnen, Spargel, kohlenstoffhaltige Wasser, Thee, Kaffee, Kacao ohne Zucker, Liköre ohne Zucker, wie Kognak, Rum, Whisky, feiner Bordeaux, Burgunder-, Rhein-, und Moselweine.

Blutarmut bedarf zur Beseitigung die Aufnahme von möglichst kräftiger tierischer Kost, reichlich Fett und viel Kohlenhydrate, also Ochsenfleisch, Fischfleisch, Hühnerier, Weisfrot, weiße Bohnen und Linien, gut gekaut, Spinat etc., Rotweine, eigenartige Nahrungsmittel.

Perkrannten wird die Aufnahme leicht verdaulich und eiweißhaltiger Nahrungsmittel, die Einhaltung von starkem Kaffee, Thee, Tabak und kohlenstoffhaltigen Getränken empfohlen. Weisgeföppelte Eier, Milch, Kacao, Zwieback, Schinken, kalter Braten, Kalbsbrühe, Fische, Koaßbeef, leicht

verdauliche Gemüse, Rhein- und Moselweine, ca. 2 Glas pro Tag, sind zweckmäßig.

Tuberkulose verträgt eine überaus kräftige Nahrung und zwar das Normalmaß überschreitend, reichliche Fette, kräftige konsistente Kost neben viel Milch, Kacao und Alkohol. Der Lungentranke soll täglich 100 g Eiweiß, 130 g Fett, 330 g Kohlenhydrate, 50 g Alkohol zu sich nehmen und würde dies einer Verzehrung von täglich 500 g Milch, 2 Eiern, 1 Flaße Bier, 100 g Kognak, 80 g Butter, 250 g Brot, 100 g Semmel, außerdem zu Mittag Fleisch und Gemüse abends Suppe (Grüesuppe), entsprechen.

Milch und Kefir.

Wie man Erbsen unsehbar in kurzer Zeit weich kocht. Will die Hausfrau sicher geben und unsehbar weiche Erbsen beim Kochen erhalten, so darf sie dem Wasser, worin dieselben gekocht werden sollen, nur etwas Soda beimischen. Ein Kaffeelöffel voll reicht zu einer Maßzeit für sechs Personen vollkommen aus. Auf diese Weise kochen selbst Erbsen, die mehrere Jahre alt sind, ganz gut weich. Auf einem anderen, freilich umständlicheren Wege erreicht man denselben Zweck. Man läßt nämlich die Erbsen 12—18 Stunden lang in lauem Wasser weichen, dann das Wasser abtropfen und schütet die Erbsen in Hausen auf. Nach Verlauf von 24 Stunden sind die Erbsen gefeimt und können dann sofort zum Kochen verwendet werden. Bei diesem Verfahren kochen sich die Erbsen nicht allein weich, sondern nehmen auch einen angenehmen Geschmack an, der sich mehr den jungen Erbsen nähert, ebenso sind sie auch leichter zu verdauen. Was hier von den Erbsen gesagt worden ist, gilt natürlich auch von anderen Hülsenfrüchten.

Weisfätsche Grünpfensuppe. Man gebe 30 bis 40 g Butter nebst 25 g fein gehackten rohen Schinken, giebt drei Eßlöffel mittelfeine Grünpfens dazu und läßt die Masse leicht schmelzen. Unterdessen werden ein kleiner Sellerie und ein Möhrchen ganz fein gewiegt, zu der Gerste gegeben, fünf Minuten lang mitgedünstet, ein Kochlöffel Mehl dazu gegeben, mit einer guten passierten Bouillon aufgefüllt und unter beständigem Rühren zum Sieden gebracht. Alsdann schneidet man vier bis fünf Kartoffeln in kleine Würfel, kocht dieselben ab und läßt dieselben alsdann in der Suppe gar werden. Nun legiert man die Suppe mit zwei Eigelb und einer halben Tasse süßen Rahm.

Heringsaufkaut. 2 Heringe werden gut gewaschen, gehäutet, ausgegrüdet und in Würfel geschnitten. In eine mit Butter bestrichene Form legt man zuerst gekochte Kartoffelscheiben, dann Heringe, dann wieder Kartoffeln, immer einige Butterstückchen darauf; die oberste Schicht müssen Kartoffeln sein. Darüber giebt man einige Eier mit lauem Rahm, verklopft noch etwas Butter und bäckt dieselben im Rohr schön gelb. Man kann den Guß von Rahm und Eiern auch weglassen und dafür unter den Hering hartgekochene Eier, in Scheiben geschnitten, legen. Die Kartoffeln werden etwas gejalzen.

Geflügeluppe. Von einem alten Huhn und ein paar Tauben lode man eine kräftige Brühe, welcher man zur Verbesserung noch etwas Rindfleisch oder Kalbfleisch hinzuzufügen kann. Nachdem das Fleisch gut ausgekaut ist, thue man etwas Wurzelwerk und Salz in die Bouillon und lasse das Fleisch langsam gar werden; dann gieße man die Suppe durch ein Brühsieb, zerhacke das Geflügel, nachdem das Fleisch von den Knochen gelöst ist, in kleine Stücke und gebe diese, nebst Harquequelltem Reis, Grauben oder Semmelmöckchen, etwas abgelochem Spargel, Blumenkohl und Morcheln in die Suppe.

Erbsensuppe mit Reis. Die Erbsen werden in Salzwasser weich gekocht, durchgeseiht, 2 Eßlöffel Mehl mit etwa 3 Butter und 1 Zwiebel gelb geröstet unter die Erbsen getan, und wenn nötig, mit Wasser verdünnt. 140 g Reis wird gewaschen, mit einem Stüchden Butter, Wasser, etwas Petersilie und Sellerie zugefügt, weich gekocht, mit den durchgeseihten Erbsen leicht vermischt und zusammen noch ein wenig aufgekocht. Etwas Majoran schmeckt gut.

Bauernknödel. Ein halbes Liter Mehl wird mit lauer Milch und etwas Salz dünnflüssig gemacht und über fünf bis sechs jettgeröste Semmeln, die man würfelig geschnitten hat, gegossen; man läßt den gut abgeschlagenen Teig eine Stunde stehen und formt Knödel, die man in Salzwasser kocht.

Probatum est.

Fettflecke aus Parkettfußböden entfernen man, wenn man die betreffenden Stellen und deren Umgebung mit einem benzingeräucherten Leinwandlappen kräftig und anhaltend reibt und sofort mit lauem Seifenwasser und Wolllappen nachwäscht. Ist das Holz trocken, etwa nach 1 Stunde, so reibt man die gewaschene Stelle mit Bohnerwachs und büstet sie mit der Bohnerbürste; der Fleck kommt nicht wieder zum Vorschein.

Stidereien zu waschen. Man weicht das Zeug in kaltem Wasser ein, drückt es sanft aus, ohne es auszuringen oder zu reiben. Dann drückt man die Stiderei in lauwarmen Seifenwasser von welcher penentianischer Seife durch, legt sie in frisches Wasser, drückt sie nach 24 Stunden behutsam aus, ummählt den Rand mit Leinwand und spannt sie in einen Rahmen.

Mittel zum Reinigen der Koffragen an Herrenanzügen. Man setzt einer kleinen Menge gewöhnlicher geschabter Seife etwas Salmiakgeist zu, wodurch sie eine sprudelförmige Konsistenz erhält. Mit dieser Seife reibt man die fettigen Koffragen ein und spült sie mit reinem lauwarmen Wasser gut nach.

Laackerte Gegenstände zu reinigen. Man giebt ein wenig Mehl unter Baumöl und reibt die laackerten Gegenstände damit vermischt eines wolkernen Lappchens ab. Alle Unreinigkeiten verschwinden auf diese Weise unbeschadet des Lacks und der Vergoldung.

Vermischtes.

Feuchte Wäsche. So schädlich es der Wäsche ist, sie in die Schränke und Kästen zu legen, wenn sie noch feucht ist, so nachteilig kann es auch der Gesundheit werden, Wäsche unmittelbar aus dem Schranke zu nehmen. Man lasse daher die gebügelte Wäsche vor dem Einräumen stets noch einige Stunden ausgebreitet auf einem großen Tische liegen, oder an einem Wäschebänder aufgehängt stehen, Sorge auch dafür, daß der Wäschekasten am Tage eine Zeit lang offen gehalten wird. Jedes Stück Leib- und Bettwäsche aber lasse man im Sommer vor einem offenen Fenster im Sonnenschein eine Stunde, im Winter Abends im warmen Zimmer ausgebreitet liegen, um sie dann am Morgen auszuheilen. Wer Wäsche ohne Beobachtung der nötigen Vorsicht aufbewahrt und sie dann gewohnheitsmäßig in der Minute des Bedarfs erst aus der Kommode oder aus dem Schranke nimmt, kann seine Gesundheit in ähnlicher Weise schädigen, wie dieses durch das Bewohnen feuchter Räume der Fall sein würde.

Das Abfüllen des Weines in Flaschen. Man verwendet gerne in manchen Haushaltungen schon gebrauchte Korke, manchmal auch etwas nachlässig gepuzte Flaschen und damit ist der Grund gelegt zur raschen Verderbnis des Weines. Schon einmal gebrauchte Korke müssen durch Auskochen gereinigt werden, weil sie Hefe und Säure eingezogen haben. Die Flaschen müssen mit warmem Wasser gründlich ausgepült werden, ohne Anwendung von Schrot, denn wenn Schrotkörner in dem aufgetriebenen Boden der Flasche hängen bleiben, kann sich Blei auflösen und den Wein vergiften; endlich vergesse man nicht, dieselben gut austrocknen zu lassen. Die gefüllten Flaschen müssen gelegt werden, damit der Kork immer feucht bleibt; andernfalls trocknet er aus und schließt nicht mehr gut.

Wie man sich selbst Pomade macht! Man kaufe in der Apotheke für 20 Rfg. peruvianischen Balsam mit China-Extrakt gemischt. Dann kaufe man für denselben Betrag frisches Rindsmark und rühre es zu Schaum. Hiernach mengt man 1 Eßlöffel unter 2 Eßlöffel Rum mit dem Extrakt löfelleweise unter fortwährendem Rühren zu dem Rindsmark. Diese Pomade hält sich lange Zeit, macht das Haar weich und glänzend und stärkt die Kopfhaut außerordentlich.

Soll' ich Stuben heizen
Hintern Ofen trocken,
Müß' ich bald verderben,
Müß' ich eined sterben.

Wald, Feld.

Mag es regnen, krummen,
Mag sich Schnee anhäufen —
Dranzen bleib' ich halt
Im grünen Wald.

Der Fang der Ringeltauben an der Salzlecke.

Aus der Jagdzeltchrift "St. Hubertus" *)



Im Frühjahr, wenn der Schnee schwindet und die grüne Winterlaub zum Vorschein kommt, kehrt auch die Ringeltaube von ihrem Winteraufenthalt zurück.

Nach Breßm geht die Ringeltaube meist nur nach dem Süden Europas, höchstens bis Nordafrika; in Spanien überwintern große Mengen dieser außerordentlich raschen, flüchtigen und scheuen Vogels.

Sie scheint sie bei uns im März noch vor der Waldschneeflecke und bleibt bis in den Oktober; ja, bei milder Witterung bis Anfang November.

Die Jagd auf diese Taubenart ist sehr mühsam und wird meist nur von Fortbeamteten ausgeübt, da ein Anschließern auf dem Felde fast unmöglich ist und die Taube beim Passieren der Feldgrenze meist sehr hoch fliehet, also auch hier nur selten geschossen wird. Die interessanteste Jagdart ist jedenfalls das Anschließern während des Fluges, oder das Locken durch Nachahmen ihres Rufes.

Das Anschließern gelingt am leichtesten in Stangenorten oder aus Reihenpflanzungen hervorgegangenen Nadelholzschonungen, in denen Überhälter stehen, auf welchen sich die Taube gern niederläßt. Der junge Besiander deckt mit seinen geschlossenen Kronen den anschießenden Jäger meist vollständig. Beim Locken stellt man sich vollkommen geduckt an oder unter eine Eiche oder Kiefer, weniger gern Buche oder Fichte, weil deren dichte Kronen die Tauben verbergen, und abtut nun das Nachsehen mit der Zunge allein oder mit Mund und Hand zusammen nach; in kurzer Zeit wird die Taube kommen. Ich habe bei beiden Methoden viel Tauben geschossen; selbstredend läßt man diese Jagdart nur gleich nach der Ankunft im Frühjahr, ehe die Tauben brüten, aus; die geschlossenen Täuber werden rasch erlegt. Eine zweite, allerdings langweilige, aber sehr sichere Jagdart ist der Anflug an der Salzlecke. Es ist unglaublich, was für Vögel alles die Salzlecke anzieht. Ich habe außer Rot-, Dam- und Neuhwild, Hahn, Tauben, Neuhühner, Hahn- und verschiedene kleine Vögel darauf getroffen und beobachtet. Die Ringeltaube kommt sehr sicher und regelmäßig mit Tagesanbruch und gegen 10 Uhr vormittags zur Lecke, manchmal auch abends. Kann man sich eine Strauchhütte circa 40 Schritt von der Lecke bauen, welche besonders oben und nach vorn gut verkleidet ist, so bemerkt man, daß die Tauben die Lecke erst umkreisen und dann ca. 100 Schritt von dieser auf einem Baum einfallen; erst nachdem sie 10-20 Minuten geirrt haben, kommen sie zur Lecke, dort nochmal fichernd. Diese Jagdart hat nur den einen Uebelstand, sehr viel Zeit zu beanspruchen; denn man muß von Tagesanbruch bis ca. 6-7 1/2 Uhr und von 1-1 1/2 Uhr sitzen und wer kann denn das im Frühjahr? Eher geht die Sache schon, wenn die erste Brut flügge ist und die jungen Tauben kommen in kleinen Trüben vormittags gegen 10 Uhr zur Lecke.

*) Jeder Jäger, Natur- und Bundesfreund sollte Abonment der "St. Hubertus" werden, welcher anerkannt die reichhaltigste, beste und billigste aller illustrierten Jagdzeltchriften ist. Er scheint jede Woche im Umfang von 24 bis 32 Seiten auf gutem Papier, sauber gedruckt, bebildnet und gezieret und kostet pro Quartal nur Mark 1.40 frei ins Haus. Vorzügliche und reichhaltige Ausstattung (jährlich 800-400 Vorklüber, Blinguetten und andere Kunstgegenstände); reichhaltiger Text aus der Feder vieler ersten Sand- und Sportfachschreiber; Schnell-, ausmüthige und laudliche Vertriebsart aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs in jändlicher und dtologischer Beziehung.

In meinen großen Niederwaldbeständen brüten nun zwar nur Dürreltauben, aber die Ringeltauben fallen regelmäßig auf meinen Salzlecken ein. Da ich nun leider im Frühjahr und Vor sommer gar keine Zeit habe, weil bei mir Hauen und Pflanzen zu gleicher Zeit, nämlich von Anfang März bis Ende Juni, ausgeführt wird, ich aber andererseits auch die gute Suppe von einem alten Täuber und den vorzüglichen Braten, den junge Tauben geben, schätzen gelernt habe, so jann ich auf Abhilfe. Der Vater der Raubtierfallindustrie, Rudolf Weber in Garmann in Schlesien, hat doch für allerhand Tiere Fallen geschaffen, warum nicht auch für Tauben? dachte ich, blättere das Preisverzeichnis durch und fand bald, was ich suchte. Ich ließ mir das Ratten-eisen Nr. 30 mit Stahlstahl-Spiralfeder für 1 Mark und das aller kleinste Tellereisen Nr. 31 ebenfalls für 1 M. kommen und habe mit beiden glänzende Resultate erzielt. Nach verschiedenen Versuchen habe ich folgende Methoden als die besten erlangt.

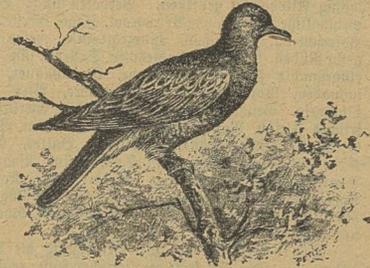
Man macht sich neben der Lecke (nicht auf derselben) einen Fangplatz, indem man ca. 2 Fingern hoch Kiefern- oder Fichtenadeln hinstrickt, zwei Quadratzuß Boden damit bedeckt; dann wird ein 10 cm starker Knüttel, größerer Stein, Rasenplaggen etc. so an den Rändern der Lecke gelegt, daß er mit diesem einen rechten Winkel bildet. Haben die Tauben nun die Lecke angenommen, was man durch die Losung spürt, so streue ich auf den Fangplatz Erbsen und lasse diese ruhig erst mal von den Tauben nehmen. Liegt nun meine Arbeitsstelle für den Vormittag in der Nähe der Lecke, dann nehme ich das kleine Tellereisen und lege es mit Tagesanbruch gut verdeckt auf den Fangplatz, Erbsen darinn streuend. Das Eisen wird an einen 3-4 m langen Bindfaden so gebunden, daß die Taube am besten einen Buch oder Zweig erreichen kann und die Lecke nicht beschmutzt. Nun setze ich alle halbe oder ganze Stunde nach, ob sich eine Taube gefangen hat und löse diese aus, das Eisen sofort wieder legend. Am besten ist es, wenn man die Lecke mit dem Glase beobachtet oder wenigstens sehen kann, ob Tauben hinfliegen. Gegen Mittag nehme ich die Eisen fort, damit sie mir nicht gestohlen werden und das Wild die Nacht nicht davon gewahr wird. Kann ich mich der ganzen Vormittag nicht um die Eisen kümmern, so greife ich zur Drahtfederfalle: Auf den sehr spitz geigten Stachel drücke ich eine recht große Erbbe, spanne das Eisen und lege es so auf den Fangplatz, daß die Stellung in die vom Leckenrahmen und Knüttel gebildete Ecke kommt; dann bedecke ich die Bügel schwach, den Teil um die Erbbe aber so stark mit Nadeln, daß die Erbbe auf den Nadeln zu liegen scheint. Mund herum streue ich Erbsen. Will nun die Taube die Erbbe aufspüren, so kann sie dies nur von der freien Seite, und der in der Ecke liegende Bügel schlägt ihr sofort die Halswirbelsäule entzwei; die Taube wird also sofort getödtet. Die ruhig daliegende Taube stirbt die etwa später kommenden nicht im geringsten. Gegen Mittag muß natürlich das Eisen entfernt werden.

Der Fang hat vor dem Schießen bedeutende Vorteile. Erstens spare ich Munition, zweitens sühre ich das Wild nicht. Man glaubt gar nicht, wie lange sich die Menschenwitterung hält, wenn man stundenlang geirrt hat, ebenso sühre das häufige Schießen. Man probiere es nur und übe 2-3 Tage den Anflug aus, mehrfach dabei schießend, und man wird sicher sein, daß das Wild die Lecke meidet. Ferner ist auch der Erfolg ein größerer; ich habe mal in einem Vormittag 4 Tauben mit einer Drahtfederfalle gefangen. Die getödteten Tauben sühren gar nicht, die im Tellereisen flatternden allerdings; diese müssen bestal sofort ausgelöst werden.

Man beachte noch, die Eisen stets möglichst lose zu stellen und anzubinden. Der Fangplatz darf nie auf der Lecke sein, weil das Salz die Eisen sofort angreift und bald ruinieren würde. Es sollte mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen würden, recht viele Tauben im Frühjahr und Nachsommer in die Nadellecke meiner Kollegen wandern zu lassen. Mit Weidmannsheil!

P Förster.

Ein kompliziertes Jagdabenteuer. „Ja, sehen Sie, meine Herren“, so erzählte der Oberförster Blandunst, „manchmal hat man einen Tag viel Glück und viel Pech zusammen. Da gehe ich neulich von Hause fort, mit umgehängtem Gewehr, und denke mir: wirst was schießen. Ich wandere immer weiter und weiter, und plötzlich entdecke ich, daß ich meine Flinte zu Hause vergessen habe.“ „Sie sagten doch soeben“, bemerkte einer der Zuhörer, „daß Sie die Flinte mitgenommen hätten.“ — „Ich gebe zu, daß das sehr merkwürdig ist. Kurzum, ich vermisse die Flinte, umkehren möchte ich nicht, weil ich über eine Baumwurzel gestolpert war und mir dabei beide Beine verstaucht hatte. Ich humpelte also weiter und sehr plötzlich einen Hasen, der in rasendem Laufe davoneilt. Schießen konnte ich nicht, denn der Hasen möchte ich aber auch nicht schießen lassen, was blieb mir übrig? Ich renne dem Hasen nach wie der Sturmwind, erwische ihn auch richtig am Hinterlauf und halte ihn fest.“ — „Ich denke, Sie humpelten auf beiden Beinen?“ — „Allerdings; es ist auch thatsächlich das einzige Mal in meinem Leben, daß ich trotz lahmer Beine so loslosal laufen konnte. Wie ich so dastehete mit dem strampelnden Hasen in der Hand, kommt mein gnädiger Landesherz des Weges, jagdmäßig ausgerüstet, aber ohne Beute. Hören Sie mal, mein lieber Herr Oberförster, sagt er, ich dürste hier schon fünf Stunden resultatlos umher, und es wäre mir peinlich, so mit leeren Händen ins Schloß zu kommen. Sie haben ja da 'nen Hasen; es wäre sehr nett von Ihnen, wenn Sie mir den überlassen wollten. Den Hasen? erwidere ich, der lebt ja, Serenissimus! Aber in derselben Sekunde bemerke ich, daß dies ein Irrtum meinerseits war; bei dem Worte „Serenissimus“ war das Vieh in Demut erstarben.“ — „Sie fluntern heute aber außergewöhnlich stark.“ — „Absolut nicht, ob schon ich einräume, daß ich nie zuvor einen so devoten Hasen zu Gesicht bekommen habe. Natürlich gab ich nun das Tier dem gnädigen Herrn, der mich auf der Stelle mit zehn Mark belohnte. Wir trennten uns, und ich marschierte weiter. Fünf Minuten später bemerke ich einen Fuchs in einem Auegebüsch.“ — „Aber ich bitte Sie, bei uns wächst doch kein Aue!“ — „Es ist auch das einzige Mal in meinem Leben, daß ich in unseren Breitengraben diese Pflanze bemerkt habe. Ich gehe natürlich wieder auf den Handgang aus, greife hinein, der Fuchs entwischt mir, und ich reise mir an den Auestacheln die Hand blutig. Da mußte irgend etwas aufgelockert werden, Heppflester hatte ich nicht, ich suchte in der Tasche nach irgend einem Stück Papier, finde nichts. Da fällt mir der Zehnmarkschein ein, den mir Serenissimus geschenkt hatte. Den nehme ich also aus dem Borsienmonate und klebe ihn auf die Wunde.“ — „Erlauben Sie mal, es geht gar keine Zehnmarkscheine.“ — „Ja, das ist auch das Merkwürdigste an der ganzen Sache; mir muß da thatsächlich der einzige Zehnmarkschein in die Finger gekommen sein, der jemals in ganz Deutschland vorhanden war!“



Briefkasten.

B. G. in S. Die von Ihnen eingeschlagene Butter wird von Wolkern nicht frei gemessen sein. Kneten sie dieselben noch einmal in frischem Wasser und fügen hierauf entsprechend Salz hinzu.

Vorausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anhalt). — Druck: Paul Schettler's Erben in Cöthen (Anhalt).

